

Citation style

Fedeles, Tamás: review of: Juliane Brandt / Johann Habel (eds.), Eine Reise in das alte Fünfkirchen. Die Europäische Kulturhauptstadt Pécs in deutschen Quellen, München: IKGS, 2010, in: Südost-Forschungen, 71 (2012), p. 671-672, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/a49c728d177842c38f3a597825ae3da7>



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Eine Reise in das alte Fünfkirchen. Die Europäische Kulturhauptstadt Pécs in deutschen Quellen. Hgg. Juliane BRANDT/Johann HABEL. München: IKGS Verlag 2010 (Geschichte und Zeitgeschichte. Editionen, 117). 469 S. zahlr. sw. Abb., ISBN 978-3-9811694-6-1, € 23,50

„Bei der Spatzierfahrt habe ich bemerkt, daß Fünfkirchen am Abhange von Weingebürgen ungemein hübsch liegt, und sich auch in Ansehung der Gebäude, von der Eben her, sehr leidlich darstellt. Es gibt einen der hübschesten Prospekte, den ich noch in Ungarn gesehen habe, und es wohnen eine Menge gutdenkender Menschen darin. Ich bin sehr glücklich, gerade an einem solchen Orte aufgehalten worden zu sein“ – äußerte sich der berühmte deutsche Naturforscher Johann Centurius Graf von Hofmannsegg (1766-1849) in seinem Reisebericht Ende des 18. Jh.s (54f.). Die Veröffentlichung dieser Quellensammlung war hochaktuell, da die ungarische Stadt Pécs/Fünfkirchen vor zwei Jahren (2010) – zusammen mit Essen und Istanbul – den ehrenvollen Titel „Europäische Kulturhauptstadt“ trug. Diese Funktion der Kulturhauptstadt spiegelt sich in der Zielsetzung der Herausgeber des Bandes, Julianne Brandt (München) und Johann Habel (Pécs/Fünfkirchen) – wie in der Vorbemerkung zu lesen (9) – wider.

Die in 13 Abschnitte gegliederte Edition ist, mit Ausnahme des ersten veröffentlichten Textes, chronologisch geordnet. Die älteste Quelle ist in der zweiten Hälfte des 17. Jh.s zu datieren, die jüngste Anfang des 20. Jh.s. Der Aufbau des Bandes ist weitestgehend homogen und einheitlich. Der gesamte Quellentext ist nämlich jeweils mit einer detaillierten Einführung versehen, in der die wichtigsten Informationen über den historischen Hintergrund sowie über den Autor des Textes zu lesen sind. Die Anmerkungen zu einzelnen Textstellen wurden im Anhang des Buches platziert.

Eine der interessantesten Quellen des vorliegenden Bandes ist der oben bereits erwähnte Reisebericht des Grafen von Hofmannsegg (13-72). Während seiner geplanten Ungarnreise verbrachte er mehrere Monate in der transdanubischen Stadt Fünfkirchen. Dank seiner regelmäßigen Nachrichten an seine Schwester stehen viele bemerkenswerte Angaben sowohl über die zeitgenössische Siedlung als auch über deren Bewohner zur Verfügung. Man kann z. B. erfahren, dass der Fünfkirchner Ballsaal („Ballhaus“) ungefähr „so groß als der Hessische im Hotel de Pologne in Dresden“ war (51) und zusätzlich, dass der Spitalmeister Koller „sieben Sprachen vollkommen gut“ gesprochen hat (63). Ein Wiener Reisender namens Franz Jennes durchquerte 1786 die Siedlung ebenfalls. Er fertigte nur einen kurzen Bericht an (259f.), ohne dem Leser etwas Neues über die Stadt mitzuteilen.

Es ist wohl bekannt, dass Flugblätter eine sehr wichtige Quelle der frühneuzeitlichen Geschichte darstellen. Die Texte der einzelnen Flugblätter und die dazugehörigen Landkarten enthalten viele nützliche Angaben im Bezug auf die Stadtopographie, die für moderne Stadtgeschichtsforschung (z. B. für das laufende Projekt „Hungarian Atlas of Historic Towns“) unentbehrlich sind. Im Jahr 1664 versuchten die von Graf Miklós Zrínyi und Wolfgang Julius von Hohenlohe kommandierten habsburgischen Truppen Pécs zurückzuerobern. Diese Aktion war allerdings erfolglos. Das erste Flugblatt dieses Bandes berichtet über diese Belagerung (109-122), die beiden weiteren über den erfolgreichen Feldzug gegen die Osmanen im Komitat Branau/Baranya sowie über die Belagerung Fünfkirchens im Jahre 1686 (147-160).

Einige zeitgenössische lexikalische Stichwörter wurden ebenfalls in der Edition publiziert (97-108, 233-256), wobei sich natürlich ausschließlich die wichtigsten Hinweise in diesen prägnanten Stichwörtern finden lassen.

Ein sehr wertvolles Kapitel dieser Ausgabe wurde unter dem Titel „Der antihabsburgische Aufstand und die Zivilbevölkerung von Stadt und Komitat“ (257-267) veröffentlicht. Es geht um einen Brief, der von Alexander Kollaneck verfasst wurde. Die Quelle schildert ein tragisches Ereignis in Fünfkirchen, nämlich die zweimalige Plünderung der Bischofsstadt im Jahr 1704. Zuerst strömten die antihabsburgischen Truppen – die sog. Kuruzzen – während des Aufstandes von Franz II. Rákóczi (1703-1711) in die Siedlung, dann wurde Fünfkirchen von den auf der Seite der Habsburger stehenden Orthodoxen vernichtet. Die Entscheidung der Herausgeberin, eine neue Übersetzung der Briefe anzufertigen, ist zu begrüßen.

1852 erschien das berühmte Werk „Gedenkbuch der k[öniglichen] Stadt Fünfkirchen“ von dem gelehrten, katholischen Stadtpfarrer – dem späteren Bischof von Sathmar/Satu Mare – Michael Haas. Der Autor der von Johann Habel hier neu edierten Arbeit (269-320) ist ein lokalpatriotischer Kleriker, der als erster eine detaillierte Stadtgeschichte in deutscher Sprache verfasste. So wurden die Zusammensetzung der Stadtbevölkerung und die dort vorherrschenden Religionsverhältnisse erörtert. Man kann also erfahren, dass Mitte des 19. Jh.s „auf dem Kalvarienberge und in der Siklóser Vorstadt die deutsche Sprache [...], in der Szigether Vorstadt die ungarische, und in der Ofner die illirische – gewöhnlich bosniakische Sprache genannt – dominierten“ (293).

Die „Fünfkirchner Zeitung“ war das (bisher) einzige deutschsprachige Blatt der Stadt. Die 1870 gegründete Zeitung erschien bis 1906 wöchentlich zweimal. Mithilfe der von Juliane Brandt zusammengestellten Auswahl der Artikel der Zeitung lässt sich das Alltagsleben einer ungarischen Mittelstadt im Zeitalter der Donaumonarchie studieren (321,417). Man kann über die Restauration des Domes (348-350, 353f.), den Arbeiterstreik (351), den Besuch von Kaiser Franz Joseph (364), den Musikverein „Pécsi Dalárda“ (374-377), den Tod des berühmten Dichters János Arany (393) usw. lesen.

Das 2. Kapitel des Buches hat einige Defizite, denn der Beitrag „Postkarten und andere Ansichten von Ungarn und Fünfkirchen“ (73,96) bietet lediglich eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten Fachliteratur, ganz ohne Abbildungen. Fraglich ist auch, warum bekannte Darstellungen wie z. B. die im Wiener Kriegsarchiv aufbewahrte Federzeichnung über die Belagerung von Fünfkirchen (1664) oder die vom französischen Kriegsingenieur Joseph de Haüy angefertigte Planzeichnung der Stadt (1686) nicht erwähnt werden. Es ist auch bedauernswert, dass die Qualität einiger Abbildungen (z. B. Nr. 11, 13, 14) nicht überzeugt.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die vorliegende Edition sowohl für Fachleute als auch für geschichtsinteressierte Laien eine sehr wichtige und wertvolle Arbeit darstellt.

Pécs

Tamás Fedeles